

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 34

Artikel: Späte Bekehrung
Autor: Heisch, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Späte Bekehrung

Es begab sich aber zu jener Zeit, dass nach dem grossen Krieg allenthalben in der Welt doppelzüngige Prediger auftraten, welche dem Volk vorgaukelten, den Weg ins gelobte Land zu

Von Peter Heisch

kennen, dessen Böden fruchtbar und dessen Klima paradiesisch sein würden. Als Preis dafür forderten sie die bedingungslose Anbetung des Goldenen Kalbes. Den Seelenverkäufern und Heilsverkündern war kein billiger Trick zu teuer, ihre skrupellose Profitgier auf Kosten der allgemeinen Lebensgrundlagen zu stillen. Im Gegenteil: Unter der Tyrannei des Gewinnstrebens verspürten sie wenig Lust, sich abzeichnende Rohstoffknappheit einzuplanen, besonders da zu erwarten war, dass man von derartigen Mängeln würde profitieren können. Sie erfanden das Marketing zur Schaffung von Bedürfnissen und warfen bald mehr Waren auf den Markt, als die Menschen nach ihrem jeweiligen Einkommensstand eigentlich kaufen konnten. Die Kosten für zerstörten Boden, erschöpfte Ressourcen, schmutziges Wasser und schlechte Luft hinterliessen sie als Restschuld den Verbrauchern, die noch Generationen später diese Hypothek kaum mit Geld würden begleichen können.

Da standen überall Öko-Propheten auf, welche nicht länger an sich halten konnten, energisch wider den Stachel zu löcken, der Bequemlichkeit und endlose Vermehrung versprach, obwohl der schreckliche Ausgang dieser Entwicklung in der zusehends dicker werdenden Luft bereits mit Händen zu greifen war. Mit den Worten Isaias riefen sie: «Mein Volk, Verführer sind deine Führer. Sie verwirren den Lauf deiner Pfade.» Sie erhoben ihre Stimmen und mahnten: «Russ und Asche werden eure Häuser bedecken. Es soll saurer Regen auf euch herniederfallen, so dass die Wälder verdorren, und die Bäume, die noch verbleiben, werden nagenenden Käfern zum Frass dienen. Verheert ist die Flur von giftigem Fluor, die Böden sind verseucht, in Speis und Trank werdet ihr

Chemikalien finden, die eure Leber zerfressen. Ihr werdet in Abfallbergen ersticken, die über euch zusammenbrechen, indes Blechlawinen sich über eure Felder ergiessen. Beton, der zähe Teufelsbrei, macht die Erde für immer unfruchtbar. Viele Schadstoffe werden sich über die ganze Erde verbreiten, ihre schädliche Wirkung wird oft erst sehr weit vom Entstehungsort bemerkbar sein. Den Pakt mit dem Fürsten der Unterwelt, der euch die Atomteilung zu lehren versprach, werdet ihr teuer bezahlen: Ihr werdet strahlen, strahlen, strahlen, dass euch Hören und Sehen vergeht, und am Ende glanzlos verlöschen. Im ewigen Dämmerzustand, den Pillen in euren Sinnes hervorrufen werden, werdet ihr ziellos durch die Welt irren und verdammt sein bis ans Ende eurer Tage.»

Die weitsichtigen Öko-Propheten erschienen sonder Zahl. Ihre Gilde setzte sich vor allem zusammen aus: Dennis Meadows, dem Kunder des die Wachstumsgrenzen absteckenden Club of Rome; François de Closets, dem Kritiker des zügellosen Fortschritts; Herbert Gruhl, der die Plünderung des Planeten Erde voraussah; Max Thürkauf, der vom Saulus eines Wissenschaftsgläubigen zum streitbaren Paulus geworden war und die Pandarobüchsen der Wissenschaft geisselte; Günther Schwab, Ralph Graeub, Konradin Kreuzer, welche auf die Gefahr der künstlichen Kernspaltung in bezug auf ihre biologischen Folgen hinwiesen; Robert Jungk, dem Atomstaatsverdrossenen; Jacques Cousteau, der erklärte, das Leben im Meer sei jetzt schon zu zwei Fünfteln vernichtet; Jacques Piccard, der feststellte, jedes Jahr gelangten 10 Millionen Tonnen Öl und 5000 Tonnen Quecksilber in die Meere, so dass bis in 20 Jahren alle Meere mit einer Ölschicht überzogen sein würden, die den Gasaustausch mit der Luft verhinderte; dem Zukunftsschocker Alvin Toffler; R. G. Taylor, der ein Selbstmordprogramm verkünde-

te; dem Naturschützer Günter Stern und vielen anderen mehr.

Um Prophet zu sein, bedurfte es allerdings keiner besonders hellseherischen Begabung, sondern nur mehr die Fähigkeit, sich realistisch vorzustellen, was in absehbarer Zukunft geschehen würde. Die Öko-Propheten richteten ihre Anklage gegen die Unvernunft, die sich da im Namen von Vernunft und Fortschritt verbreitet hatte. Trotzdem wurden sie von den Verfechtern eines unbeschränkten Wachstums als Untergangspropheten lächerlich gemacht. Dem Orakel von der Apokalypse aus dem Mund der Öko-Propheten setzten die Wirtschaftsgläubigen die Kraft des positiven Denkens entgegen, die sich vor allem im unerschütterlichen Glauben äusserte, dass die Technologie ihre Erfinder schon retten werde. Allgemein verbreitet war die Ansicht, der erfinderische Geist, der es vermocht habe, die Atomspaltung zur Energiegewinnung auszunützen, werde am Ende auch mit den gefährlichen Rückständen dieses Verfahrens fertig, was trotz zahlreicher Versuche jedoch nicht der Fall war. Je mehr der von den Öko-Propheten geschürte Widerstand wuchs, desto ungehaltener wurden die Macher in Industrie und Wirtschaft. Sie bezichtigten die Öko-Propheten des Irrationalismus, bedachten aber nicht, dass blinder Fortschrittsglaube ebenso mit Irrationalität verbunden ist wie künstlerisches Schöpferium. Als alles nichts half, behauptete man, die Öko-Propheten stünden allesamt im Solde eines Feindes im Osten. Sie wurden öffentlich als Verräter, Sektierer, Systemveränderer gebrandmarkt, verloren ihren guten Ruf, ihr Ansehen und oft genug ihre Stellung. Es fehlte nicht viel, und man hätte die ökologischen Spielverderber öffentlich als Ketzer verbrannt.

Doch unterdessen erfüllten sich bereits die vorausgesagten Prophezeiungen. Die Grenzen des Wachstums wurden überall dort sichtbar, wo es in der Natur bereits kein Wachstum mehr gab. Industriekamine,

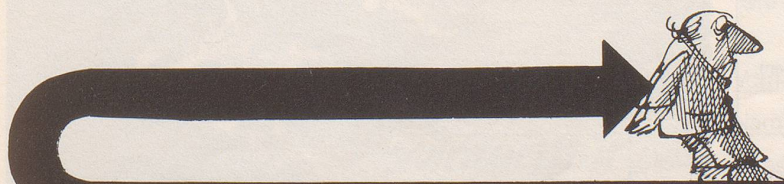
Wärme kraftwerke, Haushaltsheizungen und Autos stiessen jede nur erdenkliche Menge verschmutzender Stoffe in die Luft, die als Stickoxyde im Niederschlag auf die Erde zurückfielen und die Böden verseuchten. In den vom Pesthauch zerfressenen Wäldern klafften bereits erhebliche Lücken, die Erde tat sich auf, von den Bergen stürzten Steinschläge, Rufen und Lawinen, welche die teuren Kunstbauten des Verkehrsnetzes bedrohten, und verbreiteten überall Angst und Schrecken.

Da rauften sich die Verantwortlichen verzweifelt die Haare, zerrissen ihre Kleider und schrien: «Herr, willst du uns nicht aufrichten wie in jener Zeit Davids, zerfallende Hütten schützen, die Risse schliessen, die Erde aufbauen, wie sie war in den Tagen der Vorzeit?» Doch der Herr gab keine Antwort und liess die Frage offen, was zu tun sei.

Es herrschte grosse Verwirrung und Bedrängnis. Einer schob dem andern die Schuld an dem Unglück zu. Verzweifelt rief man nach dem Katalysator als dem Retter aus höchster Not. Katalysator oder Gasmaske, lautete die Devise derer, die bisher kaum zu überzeugen gewesen waren. Hohe politische Würdenträger, welche kurz zuvor noch die Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft mit Krallen und Zähnen verteidigt hatten, waren plötzlich wie umgewandelt und predigten Vernunft, Selbstbeschränkung und Mässigung in Tempo und Verbrauch.

Den Öko-Propheten gingen die Augen über ob soviel unverhoffter Zurückhaltung und Reue. «Steht nun alle Welt mit einem Mal im Sold des Feindes im Osten?» fragten sie sich. «Oder sollte sich am Ende gar das System verändert haben?» Um das Schlimmste zu verhüten, machten sie sich gemeinsam ans Werk, damit sie besitzen, was von Eden noch übrig ist, und alle Heidenvölker, über die sein Name genannt ist. Denn ein Sieg der Vernunft, spricht der Herr, ist es, wenn Vernunft nie mehr sein will als vernünftig, weil gegen die Dummheiten der Intelligenz nur schwer anzukommen ist, da durch sie allemal grosses Ärgernis in die Welt kommt. Es steht zwar geschrieben: «Es muss kommen, aber wehe denen, durch die es kommt!»

Wird der Himmel noch ein Einsehen haben und uns Frevler verschonen?



STAUBER